Ein Grosser unter den Gehörlosen : der Kunstmaler Professor Paul Ritter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-923178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Großer unter den Gehörlosen.

Der Kunstmaler Professor Paul Ritter.

„Er ist nicht mehr, der liebenswürdige und freudig schaffende Nestor* der Nürnberger Taubstummen. Er, der es verstanden hat, sich durch rastlosen Fleiß und Ausdauer, verbunden mit hervorragendem Talente, aus der Allgemeinheit zur höchsten Ehrenstelle des Lebens empor zu arbeiten, bewahrte sich trotzdem bis an sein Lebensende das kindlich warme Herz für seine minderbegabten Schicksalsgenossen.“ So schreibt wehmütig L. H. in der trefflichen „Deutschen Taubstummenzeitung“.

Kunstmaler Professor Paul Ritter.

Am 27. November 1907, dem 75. Geburtstag seines hörenden Bruders (eines gleich ihm in der Künstlerwelt wohlbekannten Malers und Kupferstechers Lorenz Ritter), hat Professor Paul Ritter für immer die Augen geschlossen, nachdem er fast 79 Jahre alt geworden ist. Er wurde am 4. März 1829 zu Nürnberg geboren. Im Alter von 4 Jahren verlor er durch Scharlach Gehör und Sprache. Er besuchte die damals noch in den Kinderschuhen steckende Nürnberger Taubstummenschule unter Leitung des alten, unvergeßlichen Lehrers Michael Völckel. Schon frühzeitig offenbarte sich sein künstlerisches Talent, nach der Konfirmation kam er zum Professor Heideloff (Architekt und Professor der dortigen Polytechnischen Schule)** in die Lehre. Nun begann ein ernstes Ringen und Schaffen in Architektur, Zeichnen, Malen und Kupferstecherei. Um sich weiter auszubilden, unternahm er weite Reisen durch Deutschland, Frankreich, Dänemark, Italien und Österreich. Anfangs der sechziger Jahre kam er wieder in seine Vaterstadt Nürnberg, um hier dauernd Wohnsitz zu nehmen. Früher mehr als Kupferstecher tätig, verlegte er sich anfangs der siebziger Jahre ausschließlich auf die Ölmalerei, welcher er bis an sein Lebensende treu blieb. Unzählige herrliche Gemälde hat er geschaffen. Das bekannteste seiner Bilder, das Kolossalgemälde*** im Rathaus zu Nürnberg,

* Nestor = hier der Älteste, sonst Muster für einen weisen, ehrwürdigen Greis.

** Polytechnische Schule oder Polytechnikum = höhere Gewerbeschule.

*** kolossal = ungewöhnlich groß, riesig.

„Die Einbringung der Reichskleinodien in Nürnberg“ brachte ihm den Professorentitel ein. Für das Gemälde „Der schöne Brunnen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges“ wurde ihm die goldene Medaille auf der großen Berliner Kunstausstellung 1886 verliehen. Auch zeichnete ihn Kaiser Friedrich, als er noch Kronprinz war, mit seinem Besuche aus. Nun hat der Tod diesem schönen Künstlerleben ein Ende gemacht. Zum Begräbnis waren auch die beiden Bürgermeister der Stadt Nürnberg, die gesamte Künstlerschaft mit Fahnen, die Gemeindebehörden und zahllose Leidtragende erschienen.

Mit Recht schreibt die ebenfalls gut geleitete „Neue Zeitschrift für Taubstumme“: „Paul Ritter war ein Mann der Tat. Solche Männer tun uns not. Möge er den jüngeren Schicksalsgenossen ein leuchtendes Vorbild sein!“ E. S.

Aus der Taubstummenwelt

Aufruf an Taubstumme der Schweiz zum Besuche des VII. deutschen Taubstummenkongresses August 1908 in München. (Für neue Abonnenten wiederholt.)

Durch Beschluß des VI. deutschen Taubstummen-Kongresses* zu Leipzig wurde München als Ort des VII. deutschen Taubstummen-Kongresses gewählt.

Schon jetzt sei's gesagt: Das Kongreßkomitee hofft nicht nur auf eine große Beteiligung von Taubstummen aus Bayern; es erwartet vielmehr, daß es auch zahlreiche Besucher aus allen deutschen Landen und im Auslande lebenden deutschen Taubstummen in der Kunstmetropole** begrüßen kann. Umsomehr gibt sich das unterzeichnete Komitee dieser Hoffnung hin, als München sowohl wegen seiner herrlichen Lage am Fuße der Alpen und in der Nähe prächtiger Seelandschaften, als auch wegen seiner vielverheißenden Ausstellung in den neugeschaffenen Ausstellungsräumen und seiner zahlreichen Museen und Kunstinstitute als Versammlungsort wie kein anderer sich eignet. Aber auch die seltene Gelegenheit, im trauten Verkehr mit gleichgesinnten Schicksalsgenossen einige ernste und fröhliche Stunden verbringen zu können, wird manchem ein Ansporn zum Besuche dieses Kongresses sein. Alle, alle, die dem Rufe des unterzeichneten Komitees folgen, dürfen sich einer herzlichen Aufnahme in der schönen Isarstadt versichert halten. Um den zur Teilnahme am Kongresse und zur Besichtigung der Ausstellung „München 1908“ geeigneten Taubstummen die Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel zu erleichtern, wird den verehrlichen Taubstummenvereinen die Gründung von Reisesparkassen empfohlen.

Das vorbereitende Komitee ist bemüht, bei der betreffenden Ausstellungsleitung möglichst günstige Eintrittsbedingungen und bei der Bahnverwaltung Fahrpreisermäßigung für die Kongreßteilnehmer zu erwirken. Die Vor-

* Kongreß=Versammlung. ** Metropole=Mutterstadt, Gründerin.